



Die Industriebrache im Brühl in den 1990er Jahren



Grundsteinlegung für den Theaterneubau 1990

BEENGTE VERHÄLTNISS

Mit der Schließung des Opernhauses musste der gesamte Spielbetrieb auf die beiden Bühnen des Schauspielhauses verlagert werden. „Alles Theater im Schauspielhaus“ lautete in der Spielzeit 1997/98 der Slogan. Die Ensembles von Musiktheater, Schauspiel und Ballett teilten sich Bühne, Proben- und Funktionsräume. Der Orchestergraben im Schauspielhaus war zu klein für Werke des späten 19. Jahrhunderts, beim *Nussknacker* mussten die Blechbläser auf der Bühne Platz nehmen. Einschränkungen im Spielplanangebot waren unvermeidlich und um das Stammpublikum bis zur Eröffnung des Neubaus nicht zu verlieren, wurde ab Mai 1999 am südlichen Stadtrand an der Thüringenhalle das KuppelTheater als temporäre Ersatz-Spielstätte auch für großes Musiktheater errichtet. Dieser Zeltbau bot Platz für eine große Orchesterbesetzung, die Bühne war allerdings baubedingt sehr breit, aber nur wenig hoch. Dennoch entstanden dort einige Inszenierungen, die in Erinnerung blieben wie z. B. *Lohengrin* oder *Faust*.

NEUBAU-UMZUG

Inzwischen war die Entscheidung zugunsten eines Theaterneubaus in Erfurt gefallen. Bauherr sollte die Stadt Erfurt sein, das Land Thüringen war bereit, einen großen Teil der Bausumme zu übernehmen. Die Bauruine des „Schiffshebewerks“ im Hirschgarten wurde dafür ab 1996 rückgebaut. Im Rahmen eines internationalen Architekturwettbewerbs für den Theaterneubau wählte die Jury 1997 aus 67 Beiträgen den Entwurf von Professor Friedrich und Partner aus Hamburg/Düsseldorf als den besten aus.

Nachdem die Finanzierung gefährdet schien, ergab sich durch den Wechsel des Bauplatzes eine Lösung. Anders als bei dem Grundstück im Innenstadtbereich war es für das Entwicklungsgebiet Brühl möglich, Fördermittel des Wirtschaftsministeriums zu erhalten. Im April 1999 erfolgte am neuen Standort im Brühl am Mainzerhofplatz, nur wenige Schritte hinter dem Dom gelegen, der erste Spatenstich, im Dezember die Grundsteinlegung. Der Architekturentwurf war weitgehend unverändert vom Standort Hirschgarten übernommen worden. Dadurch erklärt sich die „Tieferlegung“ der Bühne ins 1. Untergeschoss und die damit zusammenhängende unterirdische Verbindung von Theater- und Werkstattgebäude.

SCHMERZHAFTE EINSCHNITTE

Während der Bauphase fiel in der Stadtverwaltung die Entscheidung, mit der Inbetriebnahme des neuen Theaters alle anderen Standorte aufzugeben. Das Schauspielhaus sollte geschlossen werden und die Probenräume im Stadtgarten und im alten Opernhaus wegfallen. Viel schwerwiegender jedoch war die weitergehende Entscheidung, im neuen Theater nur noch Musiktheater zu produzieren. Dies bedeutete die Auflösung der Ensembles des Schauspiels, des Kinder- und Jugendtheaters und des Balletts zur Spielzeit 2003/04. Schon 2002 hatte Guy Montavon die Nachfolge von Dietrich Taube als Generalintendant angetreten. Ihm fiel die Aufgabe zu, nach seiner ersten Spielzeit diesen Spartenabbau durchzuführen. Begründet wurde dieser Schritt mit der Konzentration der Ressourcen auf eine Sparte, um die Finanzierung des Theaters langfristig zu sichern. Da eine Schließung des Musiktheaters inklusive Orchester und Chor keine Option war, und Konzerte und Musiktheater den deutlich höheren Zuschauerzuspruch aufweisen konnten, traf diese Sparmaßnahme die zahlenmäßig kleineren Kollektive. Mit dem Ende der Spielzeit 2003/04 stand zum letzten Mal ein eigenes Erfurter Schauspielensemble auf der Bühne, als mit einer Vorstellung von *Noch ist Polen nicht verloren* der Spielbetrieb im Schauspielhaus endete.

Erfurter Allgemeine
ZUSTELLSERVICE: ☎ 01822-98 76 55 - 6C/Anruf

STICHWORT
Abgang
Von Jörg THARAN

Der Name schlägt leise den Vorhang und eine Thine rollt über die geschminkte Wangen. Heute Abend ist es genau: Erfurt hat kein Schauspielhaus mehr. Die Chronisten notieren: Ein schlechter Tag für die Stadt. Ein sehr schlechter. Ein sehr schlechter. Die Schulden im Rathaus auszumachen, wäre nicht gut. 12 Millionen Euro für den Umbau des Stadtheaters, das leistet sich nicht einmal das viel reichere Mainz. Allerdings ist die Landesregierung dort bestandslos höher, während hier zu Lande der Haushalt bei 6,47 Millionen Euro bis 2007 geschlossen wurde. Trotz steigender Kosten und nach dem Motto „Nach mir die Sintflut“: Die ist nun bereits gezeichnet. Da sich keine gangbaren Wege für eine Kooperation mit Weimar fanden, musste Erfurt einen eigenen, schmerzhaften gehen, um zumindest ein qualitativ gutes Musiktheater auf Dauer zu erhalten.

Dennoch kann man dem Erfurter Stadtrat, speziell der CDU-Fraktion des Oberbürgermeisters, einen Vorwurf nicht ersparen: Sie hat die Chance nicht genutzt, die sich mit dem freien Theater „Neues Schauspiel“ bei der Kammerspielschule bilden auf die Stadtkasse fixiert. Der Verlust eines Städtischen kulturellen Grundversorgers ist somit zu beklagen. Der Name schlägt bitter in sich hinein. Das Publikum weint.

POLZBEREICH
Mit Straßenbahn zusammengestoßen

DABERSTEDT: Unter Alkoholeinfluss stand eine junge Autofahrerin, die in der Nacht zum Freitag an der Kreuzung Hübler-/Windthorststraße mit einer Straßenbahn zusammen-

Wie die Zeiten wiederkehren: Musste Erfurt bis 1894 auf ein eigenes Theater verzichten, weil der freien Bürgerstadt der Götter fehlte, schließt am Stadttheater wegen leerer Kassen heute das Schauspiel seine Pforten. Wie schon bis Ende des 19. Jahrhunderts ist die Stadt auf „Wanderbühnen“ und Gastspiele angewiesen.

Von Jörg THARAN

Als Goethe von 1791 bis 1795 das Weimarer Hoftheater leitete, profitierte auch Erfurt in besonderem Maße: Eine Neufassung von Schillers „Don Carlos“ wurde 1791 im heutigen Kaisersaal uraufgeführt. Jahre später gab es ein zweites, berühmtes Gastspiel. 1808 gastierte die Pariser Comédie française im gleichen Haus, um beim Fürstentag die Monarchen zu unterhalten. Nun sollen sich die Erfurter zunächst auf Teuchowens „Drei Schwestern“, eine Aufführung des Schauspiels Leipzig am 23. September, freuen.

Statt die gewünschte Zabrotz aufzuführen, von „Noch ist Polen nicht verloren“ schließt sich heute im Schauspielhaus der Vorhang auf unbestimmte Zeit – so die optimistische Variante. Für immer, das wollen wir nicht glauben.

Mit dem Blick auf knappe öffentliche Kassen wird seit sieben, acht Jahren erstuhalt ein Schauspiel samt Kinder- und Jugendtheater sowie vom Ballett, Maskenbildnerinnen oder Pforten, deren Stellen wegfallen in der künstlerischen Qualität zur Folge gehabt. Aber Tatsache ist, etwa 80 Prozent der Theaterkosten sind Landesförderung bis 2007 gegeben CDU und SPD, sich vom

ABSCHIED: Seit 35 Jahren gehört Karl-Heinz Krause zum Erfurter Schauspiel. Heute ist die letzte Vorstellung. TA-Foto: R. ORST

Besonders bitter für rund 80 auf der vorhandenen Struktur. Die Hoffnung heißt nunmehr Neues Schauspiel, ein freies Theater mit gutem Konzept, für welches die Erfurter SPD von der FDP unterstützt schon am 29. Mai 2002 den Weg im Stadtrat ebnen wollte. Doch die CDU-Fraktion hat die Initiative zunächst hingehalten, dann zerrückt und abgelehnt, statt sich stark zu machen. Dieser künstlerische Neuanfang hätte wünschenswert. Es gibt nicht wenige, die ihn mit den Kommunalwahlen 2004 verbinden.

STICHWORT

„Shakespears sämtliche Werke...“ Warum müssen die Politiker gerade bei Kultur den Restriktion ansetzen? Aber das böse Erwachen wird kommen. Jugendliche haben etw’ schon Probleme, literarische Texte richtig

Eine schwache Nummer
TA fragte Schauspiel-Zuschauer: Trauer, Enttäuschung und Empörung
Erfurter Schauspiel-Sterben, vor Äußerung fortgesetzt wird, z. B. mit



THEATER ERFURT
DAS THEATER DER LANDESHAUPTSTADT – GENERALINTENDANT GUY MONTAVON

Schauspielhaus - Große Bühne
Noch ist Polen nicht verloren

Sa, 14.06.2003, 19:30 Uhr

1. Parkett links
Reihe 6 Platz 109
Kd-Nr.:
Gebühren **EUR 6,00**

Bon-Nr.:
3 35961 1 7 250 1 0 0 1

Bitte Rückseite beachten

Die letzte Vorstellung im Schauspielhaus

Wendestellen



DAS NEUE OPERNHAUS

Am 14. September 2003 begann eine neue Ära des Erfurter Theaters mit der Eröffnung des zukunftsweisenden Theaterneubaus und der Uraufführung der Oper *Luther* von Peter Aderhold. Wegen der Deckelung des Baubudgets konnten einige der Ideen des Architekten Prof. Jörg Friedrich nicht umgesetzt werden wie z. B. die Studiobühne auf dem Dach, der im Foyer hängende Chorsaal oder die für das Foyer geplanten variablen Schallsegel. Dennoch bietet der Theaterneubau hervorragende Möglichkeiten für eine vielfältige Nutzung. Noch immer kann das Theater Erfurt als jüngstes Opernhaus Deutschlands gelten, ein solcher kompletter Neubau wurde hierzulande nicht mehr unternommen. Die mit dem Deutschen Nationaltheater Weimar kompatible Bühnengröße erlaubt vielfältige Kooperationen. Der Orchestergraben ist selbst für große Besetzungen geräumig genug, und mit einer Seitenbühne, einer Hinterbühne, einer Drehscheibe sowie Doppelstockhubpodien verfügt das Erfurter Theater über die komplexeste Bühnenmaschinerie in Thüringen.

Über den Zuschauerraum schrieb der Architekt: „Ein Zuschauerraum aus ‚Rot und Schwarz‘, eine eigene Schale aus Beton und mystisch schwarzem Marmorputz, die im Innern den Schatz freigibt, den Saal, in Karmesinrot, mit steil ansteigendem Rang und Blick auf die Bühne mit kürzesten Sehentfernungen: Nicht einmal 17 Meter ist der letzte Zuschauer vom Bühnengeschehen entfernt. Jede Regung, jede Mimik ist unmittelbar erfahrbar. So auch der akustische Raum: eine transparente Dichte, die jeden einzelnen Musiker in den Vordergrund stellt.“

KÜNSTLERISCHES PROFIL

Bereits 2002 hatte Guy Montavon die Generalintendanz übernommen. Unter seiner Leitung profilierte sich das Theater Erfurt durch innovative Spielplanpolitik mit einem Zyklus von Auftragswerken sowie internationalen Koproduktionen. Einer der ersten künstlerischen Höhepunkte war 2005 die Uraufführung der Oper *Waiting for the Barbarians* von Philip Glass, die als Gastspiel in Amsterdam und London gespielt und auch in die USA (Austin) übernommen wurde. Mit der Oper *Das Waisenkind* von Jeffrey Ching (2009) gewann eine der Uraufführungen sogar den Publikumspreis der Gesellschaft der Theater- und Musikfreunde.

Zahlreiche Opern raritäten wurden in neuen Inszenierungen wieder bekannt gemacht. Werke wie *Das Käthchen von Heilbronn* (Carl Reinthaler), *Sigurd* (Ernest Reyer) und *Agnes von Hohenstaufen* (Gaspare Spontini) lockten außer dem Stammpublikum Opernkennner aus dem In- und Ausland nach Erfurt und wurden zudem durch Radioübertragungen weltweit verbreitet.

Viele Operninszenierungen entstanden als Koproduktionen mit Opernhäusern im In- und Ausland. Partner waren u. a. die Opéra de Monte Carlo, das Nationaltheater Prag, die Lettische Nationaloper Riga, das Teatro Nacional de São Carlos Lissabon, das Teatro Comunale in Bologna und die Vlaamse Oper Antwerpen /Gent.

Gesamtgastspiele führten das Ensemble des Theaters Erfurt nach London, Antibes (Frankreich) und Shanghai. Kooperationen gibt es aber auch im näheren Umfeld, mit dem Deutschen Nationaltheater Weimar und dem Thüringer Staatsballett ebenso wie mit dem Theater Waidspeicher und dem Tanztheater Erfurt.

Das Theater Erfurt ist auch der Ort für die sehr beliebten Sinfoniekonzerte des Philharmonischen Orchesters. Als Generalmusikdirektor/innen wirkten hier Walter E. Gugerbauer (2000–12), Samuel Bächli (kommissarisch 2012–14), Joana Mallwitz (2014–18) und aktuell Myron Michailidis. Längst zur Tradition geworden ist die Außenübertragung des letzten Saisonkonzerts, zu dem sich alljährlich tausende Konzertfreunde auf dem Theatervorplatz einfinden. Auch die Mittagskonzerte und die Expeditionskonzerte (seit 2014) erfreuen sich großer Beliebtheit.

VIelfalt der Möglichen

Das neue Theater ist nicht nur gediegener Hort darstellender Kunst, sondern pflegt mit Führungen, Probenbesuchen, Werkeinführungen und öffentlichen Premierenfeiern den Kontakt zu seinem Publikum, schlägt Brücken zu Firmen und Institutionen.

Neben dem großen Saal mit 800 Sitzplätzen finden Vorstellungen im Studio und im Theatrium statt. Das Studio ist der Ort u. a. für kleiner besetzte Bühnenwerke vom Weihnachtsmärchen bis zu barocken oder zeitgenössischen Kammeroper. In der aktuellen Spielzeit verwandelt sich die Studiobühne in die STUDIO.BOX mit einem vielfältigen innovativen Programmangebot.

Das Theater Erfurt und seine Räumlichkeiten werden auch für Veranstaltungen jenseits des Theaterbetriebs genutzt. Hier war das Pressezentrum beim Papst-Besuch untergebracht, Kongresse und Empfänge finden hier einen geeigneten Rahmen.

PERSPEKTIVEN

Räume für Visionen hieß die anlässlich der Eröffnung des Neubaus herausgegebene Festschrift. Einige Visionen ließen sich realisieren, manche Ideen warten noch auf ihre Umsetzung. Wie bei seiner Gründung 1894 will und soll das Theater die Bürgerinnen und Bürger der Stadt sowie deren Gäste einladen zu Begegnungen mit der Kunst des Theaters und der Musik. Dafür arbeiten aktuell 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sorgen dafür, dass hier Unterhaltendes ebenso wie Herausforderndes zu erleben ist. Das Theater will sich nicht damit abfinden, als elitär wahrgenommen zu werden, es soll vielmehr einen Ort bieten, um sich mit Fragen des Menschseins auseinanderzusetzen, aber auch Werte vertreten, sich einsetzen für ein friedliches Miteinander in einer freien und offenen Gesellschaft.



Wendestellen